



WIRTSCHAFT IN DEN REGIONEN AKTUELLE SOZIALDATEN KONFLIKT AUF DER KRIM

■ ANALYSE		
Die räumliche Differenzierung der ukrainischen Wirtschaft. Die regionale Ebene		2
Von Vlad Mykhnenko, Birmingham		
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Regionale Wirtschaftskennzahlen		6
<hr/>		
■ STATISTIK		
Aktuelle Sozialdaten		10
<hr/>		
■ DOKUMENTATION		
Konflikt auf der Krim		13
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Umfragen zur kulturellen Orientierung der Bevölkerung der Krim		14
<hr/>		
■ CHRONIK		
Vom 12. Dezember 2012 bis 22. Januar 2013		16



Die räumliche Differenzierung der ukrainischen Wirtschaft. Die regionale Ebene

Von Vlad Mykhnenko, Birmingham

Zusammenfassung

Dieser Beitrag behandelt die ökonomische Entwicklung der ukrainischen Regionen zwischen 1990 und 2012 und legt einen Schwerpunkt auf den Vergleich der Wirtschaftsleistung verschiedener Regionen in der Phase ökonomischer Expansion von 1999 bis 2008. Es wird gezeigt, dass die Ukraine von ihrer imperialen und sowjetischen Vergangenheit eine der asymmetrischsten Wirtschaftslandschaften Europas geerbt hat. Im Laufe der post-sowjetischen Entwicklung intensivierten sich diese regionalen Ungleichgewichte. Dieser Artikel führt Gründe dafür an, dass die ukrainische Wirtschaft am besten als eine Gruppe von historisch verankerten und geografisch verwurzelten regionalen Ökonomien beschrieben werden kann. Die regionalen Ökonomien sind zunehmend funktional integriert, jedoch mit ihrer Wirtschaftsleistung nach außen orientiert.

Ungleiche post-sowjetische Entwicklung

Der Zerfall der Sowjetunion und die Unabhängigkeit der Ukraine hatten eine tiefe Rezession zur Folge, die 1990 begann und bis Mitte der 1990er Jahre andauerte. Nach der Wahl Leonid Kutschmas zum Präsidenten Ende 1994 und der Einführung eines Maßnahmenpakets zur makroökonomischen Stabilisierung verlangsamte sich die Rezession. In den 1990er Jahren schrumpfte die Wirtschaft (gemessen in realem BIP und konstanten Preisen) um 59 %. Ab dem Ende des Jahres 1999 erzielte die Ukraine bis 2008 wieder positive Wachstumsraten. Insgesamt konnte die Ukraine in den 2000er Jahren ein jährliches Wirtschaftswachstum von 5,6 % verzeichnen. Dessen ungeachtet blieb – sogar vor Beginn der großen Krise 2008 – die reale Produktion unter dem vor 1990 bereits erreichten Niveau. Die anhaltende post-sowjetische Depression verursachte einen stetigen Rückgang der ukrainischen Bevölkerungszahlen, was zu einem überproportionalen Anstieg des Prokopfeinkommens führte. Im Gegensatz zum BIP für die gesamte Volkswirtschaft erreichte das ukrainische BIP pro Kopf nach Kaufkraftparität 2006 das Niveau von 1990 und fiel sogar nach der Rezession von 2009 nicht mehr darunter.

Der Kollaps der sowjetischen Volkswirtschaft und die darauf folgende Unordnung, Reallokation und Umstrukturierung wirkten in unterschiedlicher Weise auf die verschiedenen Regionen der Ukraine. Die regionale Verteilung der Einkommensschwankungen zwischen 1990 und 2007 zeigt, dass der wirtschaftliche Zusammenbruch besonders schwer auf dem Zentrum und dem Westen des Landes lastete. Während ein Drittel der ukrainischen Regionen verglichen mit dem nationalen Durchschnitt hinzugewann, verloren die anderen zwei Drittel. Die größten Verlierer waren zwei benachbarte zentralukrainische Regionen, Tschernihiw und Sumy. Im Großen und Ganzen erlitt die Zentralukraine,

der weder Industrie noch Grenzverkehr zugute kamen, den größten relativen Verlust in der post-sowjetischen Epoche. Der Süden und der Osten schlugen sich besser, die Stadt Kiew jedoch war nach prozentualer Einkommenssteigerung (+168 %) der größte Gewinner, während Sewastopol und die Autonome Republik Krim im Vergleich mit den anderen Regionen am weitesten vorrücken konnten.

Regionale Ungleichheit und nicht »aufholendes Wachstum« war so das Ergebnis der Erholungsperiode. Während dieser Zeit spielten zentripetale Mechanismen die wichtigste Rolle: nur drei von 27 Regionen holten auf, sechs verlangsamten das Wachstum, und 16 Regionen, vor allem im Zentrum und im Westen der Ukraine, fielen weiter hinter den Rest des Landes zurück. Die regionale Divergenz wurde angetrieben von in Kiew und Charkiw konzentrierten Dienstleistungen für Verbraucher und die Finanzbranche, sowie vom Industriesektor im Osten des Landes. Kiew verdankte seine außergewöhnliche Wirtschaftsleistung vor allem seinem Status als Hauptstadt und der damit verbundenen Konzentration öffentlicher wie privater Führungsfunktionen.

Die Rekonstruktion territorialer Produktionskomplexe durch neu gebildete, regional ansässige und in die politische Machthierarchie integrierte Unternehmen sorgte dafür, dass die relativ hohe industrielle Wertschöpfung erhalten werden konnte (s. Grafik 3). Der Wohlstand des Landes war in zunehmendem Maße abhängig von zwei riesigen, schnell wachsenden Metropolwirtschaften und vier großen, langsam wachsenden, spezialisierten Industrieökonomien. Diesen Zustand beschreibt der Terminus der »zentripetalen Tendenzen«. Das Hauptstadtgebiet (Kiew und die Kiewer Region) hatte einen Anteil von 22,5 % an der nationalen Produktion und erzeugte zusammen mit den vier östlichen Regionen Donezk (12,8 %), Dnipropetrowsk (9,9 %),

Charkiw (6,1%) und Saporischschja (4,6%) über die Hälfte der ukrainischen Wirtschaftsleistung. Die 16 westlichen, zentralen und südlichen Regionen trugen weniger als ein Viertel dazu bei.

Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit

Das Wirtschaftswachstum wurde zwischen 1999 und 2008 von einem starken aber unregelmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit begleitet, der im Durchschnitt fünf Prozentpunkte betrug. Die Arbeitslosenrate, wie sie die International Labour Organisation definiert, halbierte sich und fiel während der Expansionsphase in allen Regionen. Im Jahr 2012 allerdings stieg die Arbeitslosenrate wieder auf relativ hohe 7,9%. Dabei reicht die regionale Bandbreite von 10,4% in Riwna, Ternopil und Tschernihiw bis zu 5,2% in Kiew. Die Arbeitslosigkeit blieb in westlichen und zentralen Regionen, wo der landwirtschaftliche Sektor nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten bot, auf beständig hohem Niveau. Zudem wurde Arbeit in der Landwirtschaft wesentlich schlechter bezahlt als in industriell geprägten Regionen und den angrenzenden Metropolen. Die überdurchschnittlich leistungsstarken Regionen, die das Wachstum des Inlandskonsums stützten, umfassten zum einen die vier östlichen Industrieregionen Donezk, Dnipropetrowsk, Poltawa und Saporischschja. Diese exportierten industrielle Erzeugnisse, erwirtschafteten Deviseneinnahmen und leisteten so der wirtschaftlichen Erholung Vorschub. Dagegen wurde das Wachstum in den Regionen Kiew und Charkiw primär von Inlandsinvestitionen in Dienstleistungen und die öffentliche Verwaltung (Regierung) angetrieben.

Die ungleiche regionale Entwicklung der Ukraine zwischen 1999 und 2012 erklärt sich durch Veränderungen in Produktivität und Beschäftigung, die wirtschaftliche Performanz verschiedener Wirtschaftssektoren und die räumliche Arbeitsteilung. Nicht Vergrößerung der Erwerbsbevölkerung, sondern Produktivitätssteigerungen ermöglichten ukrainischen Regionen wirtschaftliches Wachstum. Folglich wurde das ukrainische Wachstum vor der großen Rezession von 2008/09 von der Intensivierung der Wirtschaft angetrieben, nicht etwa durch den Verkauf von Teilbereichen (asset-stripping) oder die Wiederinbetriebnahme ungenutzter Produktionsanlagen. Die Produktivität stieg in allen 27 Regionen, dabei besonders stark in Kiew, Wolynien, Charkiw und Dnipropetrowsk, wo der Anstieg zwischen 1999 und 2007 über dem nationalen Durchschnitt lag. Die überwältigende Mehrheit der Regionen erlebte eine beschäftigungsintensive wirtschaftliche Erholung von der Depression der 1990er Jahre, wenn auch in manchen Regionen die Produktivität das Ergebnis von Entlassungen war.

Drei Typen regionaler Wirtschaft

Die Vorherrschaft zentripetaler Kräfte über zentrifugale erklärt die dauerhaften Unterschiede zwischen den Wirtschaftsprofilen der einzelnen Regionen des Landes. Die entsprechende regionale Spezialisierung auf bestimmte Wirtschaftssektoren beeinflusst wiederum nachhaltig den wirtschaftlichen Erfolg der einzelnen Regionen. Dies untermauerte und intensivierte sogar die hochgradige wirtschaftliche Fragmentierung zwischen den einzelnen Regionen, die in imperialen und sowjetischen Industrialisierungswellen entstanden war. Die regionalen Kennzahlen zur Bruttowertschöpfung verschiedener Wirtschaftssektoren zeigen drei Typen regionaler Wirtschaft: ländliche landwirtschaftsbasierte Wirtschaft im Westen, im Zentrum und im Süden des Landes, spezialisierte Industrieökonomie im Osten und fünf Inseln der dienstleistungsorientierten Wirtschaft. Innerhalb der letzten Kategorie kann man weiter differenzieren zwischen zwei Regionen, die an Konsum- und Finanzdienstleistungen orientiert sind (Kiew und Charkiw) und den drei südlichen, auf Transport und öffentliche Sozialdienstleistungen spezialisierten Regionen. Obwohl die Ukraine bereits eine äußerst unausgeglichene Raumwirtschaft geerbt hat, steigerte die Entwicklung dieser drei Regionentypen die Schieflage noch weiter. Während der Depression nach den politischen Umbrüchen ging der Grad regionaler Ungleichheit in den 1990er Jahren zurück, da alle Regionen von dem Abschwung betroffen waren. Als die Wirtschaft die Talsohle erreicht hatte und wieder zu wachsen begann, stieg die geografische Konzentration wirtschaftlicher Aktivität. Da industrielle und dienstleistungsorientierte Regionen sich schneller erholten als landwirtschaftlich geprägte, beschleunigten sich regionale Unterschiede dramatisch. In der Mitte der 2000er Jahre war das regionale Wirtschaftsgefälle in der Ukraine das zweihöchste auf dem europäischen Kontinent – übertroffen nur von Russland und gefolgt von Lettland, Estland, Ungarn und der Slowakei (s. Grafik 4).

Gleichzeitig war die Ungleichheit von Einkommen und Konsum innerhalb der einzelnen Regionen nicht viel höher als die entsprechenden Kennzahlen der europäischen Nachbarn. Prosperierende Regionen, die von Industrie und Dienstleistungen lebten, wiesen die niedrigsten Konsum- und Einkommensungleichheiten auf. Dagegen hingen alle Regionen, die auf Landwirtschaft oder öffentliche Leistungen und Transport spezialisiert waren, von Einkommenstransfers der Zentralregierung ab (dazu zählen Renten, Stipendien, Zuschüsse, Sach- und Sozialleistungen). Der Staat nahm so eine ausgleichende Rolle zwischen den relativ autarken und den wirtschaftlich schwachen Regionen ein und suchte die territoriale Kohäsion aufrechtzuerhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass über die letzten 20 Jahre die landwirtschaftlich orientierten Regionen des Landes (d. h. die westliche und zentrale Ukraine) gekennzeichnet waren durch geringe Produktivitätsraten, andauernd hohe Arbeitslosigkeit, langsames Wirtschaftswachstum, sehr geringes verfügbares Einkommen, hohe Schwarzarbeitsraten, eine höchst ungleiche Einkommensverteilung und Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen. Die industriell geprägten Regionen des Ostens zeigten höhere Produktivität, höhere Beschäftigungsraten, niedrige Arbeitslosenzahlen, hohes verfügbares Einkommen, eine kleinere Schattenwirtschaft, moderates Wirtschaftswachstum und relativ gleich verteilte Haushaltseinkommen. Sie gehörten zu den Nettozahlern an die ländlichen Regionen. Schließlich waren dienstleistungsorientierte Regionen charakterisiert durch schnelles Wachstum, sehr geringe Arbeitslosigkeit, die dynamische Schaffung von Arbeitsplätzen, relativ gleich verteiltes Einkommen und niedrige Schwarzarbeitsquoten. Innerhalb dieser Kategorie zeigten auf Konsum- und Produktionsdienstleistungen spezialisierte Regionen die höchsten Produktivitätssteigerungen und die höchsten Einkommensniveaus, auch sie waren Nettozahler in der öffentlichen Umverteilung von Einkommen. Regionen mit sozialen und transport-spezialisierten Dienstleistungen waren von sehr geringer Produktivitätssteigerung, unterdurchschnittlichen Einkommensniveaus und Abhängigkeit von staatlichen Transfers gekennzeichnet.

Die obige Diskussion hat gezeigt, dass die gegenwärtige ukrainische Raumwirtschaft am besten als Konglomerat historisch verwurzelter und geografisch relativ fester *regionaler* Wirtschaften zu verstehen ist – was man als subnationale Modi der Regulierung bezeichnen könnte. Diese regionalen Ökonomien sind funktional integriert, jedoch nach außen orientiert: sie weisen einen gewissen Grad der Sektor- oder Warenkettenspezialisierung auf und hängen entweder vom Export von Rohstoffen und Produkten oder vom Import externen Kapitals ab. Es sieht in der Tat so aus, als hätte die post-sowjetische wirtschaftliche Entwicklung die regionale Spezialisierung noch weiter vorangetrieben.

Das Entwicklungsmodell der Ukraine

Nach der Orangen Revolution von 2004 wuchsen die regionalen Unterschiede weiter. Dies zeigte, dass die relative Leistung der drei Typen regionaler Wirtschaft eng verknüpft war mit dem nationalen Entwicklungsmodell und insbesondere mit politischen Projekten und spezifischen Machtarrangements. Von 1999, als das Wachstum einsetzte, bis zur Orangen Revolution umfasste das ukrainische Entwicklungsmodell eine bestimmte Kombination ökonomischer und politi-

scher Strategien, genannt »Kutschmanomics«, nach dem damaligen Präsidenten Leonid Kutschma. Seine Strategie zielte darauf, eine Gruppe nationaler Großkapitalisten zu schaffen, anstelle einer – nach Kutschmas eigenen Worten – »Nation belangloser Kleinunternehmer«. Das Konzept der Kutschmanomics schloss einen konkurrenzfähigen und stabilen Wechselkurs zum US-Dollar ein, dazu sinkende Zinsen und abnehmende Inflation. Die stabile makroökonomische Ordnung war gekennzeichnet durch einen relativ ausgeglichenen Staatshaushalt und eine niedrige und rückläufige Auslandsverschuldung (30 % des BIP im Jahr 2003). Dies regte die Bevölkerung dazu an Ersparnisse anzulegen, die dann durch inländische Banken wieder in Form von Krediten an die Wirtschaft ins System eingespeist wurden (soweit die Privatwirtschaft Kredite aufnahm).

Industrieanlagen im Staatsbesitz wurden an inländische private Konzerne verkauft, die angeregt wurden, geografisch diversifizierte Exportstrategien zu verfolgen. Die Industrieproduktion für externe Märkte sorgte für Wachstum. Dieses exportzentrierte Modell war angewiesen auf Eisen, Stahl und Metallprodukte, die durch billige Energie der staatlich kontrollierten Kohleindustrie und günstiges russisches Gas gefördert wurden. Ergebnis dessen war eine so genannte Private-Equity-Wirtschaft, in der die Kapitalisierung an der Börse niedrig blieb und bis Ende 2003 nur 7,4 % des BIP erreichte. Der Bestand ausländischer Direktinvestitionen war mit 1,7 Milliarden US-Dollar 2004 gleichfalls relativ niedrig. Der ansteigende Export sorgte dafür, dass im Jahr 2000 die Leistungsbilanz positiv wurde und 2004 mit 3,7 Milliarden US-Dollar ihren Höchststand erreichte. Die Leistungsbilanz (die alle Kapitalströme ins Land und aus dem Land hinaus beinhaltet) blieb bis 2005 positiv. Dieses Entwicklungsmodell wurde politisch aufrechterhalten durch ein semi-präsidentielles Regierungssystem, in dem der Präsident eine Form des Korporatismus nutzte, um zwischen rivalisierenden regionalen Konzernen zu vermitteln, und ihre lokalen politischen Verbündeten kooptierte. So waren die Kutschmanomics bis Mitte der 2000er zu einem kohärenten Entwicklungsmodell hin zu einer kontrollierten Marktwirtschaft geworden.

Das Wirtschaftswachstum hielt zwar an, doch nach der Wahl Juschtschenkos zum Präsidenten im Dezember 2004 wurde das bisherige Entwicklungsmodell demontiert und durch ein finanzsektor-basiertes Wachstumsregime ersetzt. Das größte Stahlwerk-Kombinat der Ukraine, *Kryvorischstal*, das im Juni 2004 an ein Konsortium der größten Industriellen des Landes verkauft worden war, wurde wieder verstaatlicht und im Anschluss abermals privatisiert und an AcelorMittal verkauft. Obwohl die Orange Revolution durch ausge-

prägte und komplexe soziale, regionale und kulturelle Unterschiede angefacht wurde, beschleunigte paradoxerweise die Explosion kreditbasierender Konsums und damit verbundener Finanzdienstleistungen den Anstieg der regionalen Unterschiede so stark, dass diese bald unter den höchsten des Kontinents waren. Während Dienstleistungsregionen nach 2004 weiter wuchsen, verloren industriell orientierte Gebiete an Boden und landwirtschaftliche Regionen fielen weiter zurück.

Die Veränderung des Entwicklungsmodells und insbesondere die Kreditexplosion spiegelten sich in den Wachstumsquellen wider. Der relative Beitrag privaten und öffentlichen Konsums zum BIP-Wachstum stieg während dieser Periode an, während die vormals positive Exportbilanz sich umkehrte; dies wiederum reduzierte die Wachstumsrate nach 2004. Paradoxerweise wurde das Orange Modell politisch durch einen geteilten und schwachen Staatsapparat aufrechterhalten. Die Verfassungsänderungen, die infolge der Orangen Revolution vorgenommen wurden, teilten die Kompetenzen für wirtschaftspolitische Entscheidungen zwischen der Zentralbank, die verantwortlich für die Geldpolitik war (und deren Chef vom Präsidenten ernannt wurde), und der Regierung auf. Die Regierung war für die Fiskalpolitik zuständig und musste eine Parlamentsmehrheit sichern. Sowohl der Präsident als auch die Regierung suchten die politischen Gewinne eines Konsumbooms für sich zu nutzen, keiner von beiden wollte jedoch mit Sparmaßnahmen assoziiert werden. Der Präsident setzte seine Kontrolle über die Zentralbank ein, um für heimische Konzerne einen vorteilhaften Wechselkurs aufrechtzuerhalten, während die Zentralregierung, die im Wahlchaos zu versinken drohte, eine lockere Fiskalpolitik verfolgte. Das Ergebnis war, dass die Abhängigkeit der Bevölkerung vom Wohlfahrtsstaat beständig anstieg. Von 35 % im Jahre 2000 stieg der Anteil sozialer Transferleistungen bis 2009 auf 43 %. Diese fundamentale Verschiebung hin zu einem finanzbasierten, durch Kre-

dite gestützten Entwicklungsmodell kulminierte in der Finanz- und Wirtschaftskrise, welche die Ukraine im Spätsommer 2008 erreichte.

Das Risiko regionaler Ungleichheit

Die unausgeglichene regionale Entwicklung der Ukraine wirkt in tiefgreifender Weise auf die territoriale Integrität und den sozialen Zusammenhalt des Landes. Die beiden aufeinander folgenden nationalen Entwicklungsmodelle unterstützten verschiedene Typen der regionalen Wirtschaft. Kutschmanomics förderte die im Osten des Landes konzentrierte industrielle Produktion für wachsende, jedoch durch starke Preisschwankungen charakterisierte Auslandsmärkte. Dies führte zu schnellem nationalem Wirtschaftswachstum und einem relativ ausgeglichenen regionalen Entwicklungsmuster. Das Orange Modell dagegen förderte den Dienstleistungssektor in großen Metropolen und touristischen Regionen, die so schließlich abhängig von Kapitalimporten wurden. Dies ließ nach, als die Finanzkrise die Ukraine im August 2008 erreichte. Zudem verlor der nur begrenzt handlungsfähige Staat – ein Ergebnis der Orangen Revolution – an Kapazitäten, die industrielle Entwicklung im Osten anzukurbeln. In der Konsequenz war die Ukraine in zunehmendem Maße auf die Performanz peripherer, schwach wachsender Landwirtschaftsregionen angewiesen und die Bürger hingen immer stärker von Einkommenszuschüssen des Staates ab. Dieses Entwicklungsmodell führte zu insgesamt niedrigeren Wachstumsraten, einer asymmetrischeren regionalen Entwicklung und Ungleichgewichten im Finanzsystem. Die Explosion von Konsum und Finanzdienstleistungen, die auf ausländischen Krediten basierten, brachte so nach der Orangen Revolution die regionale Diversität des Landes auf den höchsten Stand in ganz Europa, was die territoriale Integrität und den sozialen Zusammenhalt im Land stark bedroht.

Aus dem Englischen übersetzt von Jan Matti Dollbaum

Über den Autor:

Dr. Vlad Mykhnenko arbeitet am Institut für Geographie und Umweltwissenschaften der Universität Birmingham, Großbritannien, mit den Forschungs- und Lehrschwerpunkten Humangeographie, urbane Studien und Resilienz. Seine Forschungsinteressen sind vor allem urbane und Regionalentwicklung, die politische Ökonomie öffentlicher Finanzsysteme sowie die postsozialistische Transformation.

Lesetipps:

- Mykhnenko, V. / Swain, A.: Ukraine's Diverging Space-Economy: The Orange Revolution, Post-soviet Development Models and Regional Trajectories, in: European Urban and Regional Studies, 2010 (Jg. 17), Nr. 2 (April), S. 141–165.
- Mykhnenko, V.: The Political Economy of Post-Communism: The Donbas and Upper Silesia in Transition, Saarbrücken: Lambert Academic Publishing, 2011.

Regionale Wirtschaftskennzahlen

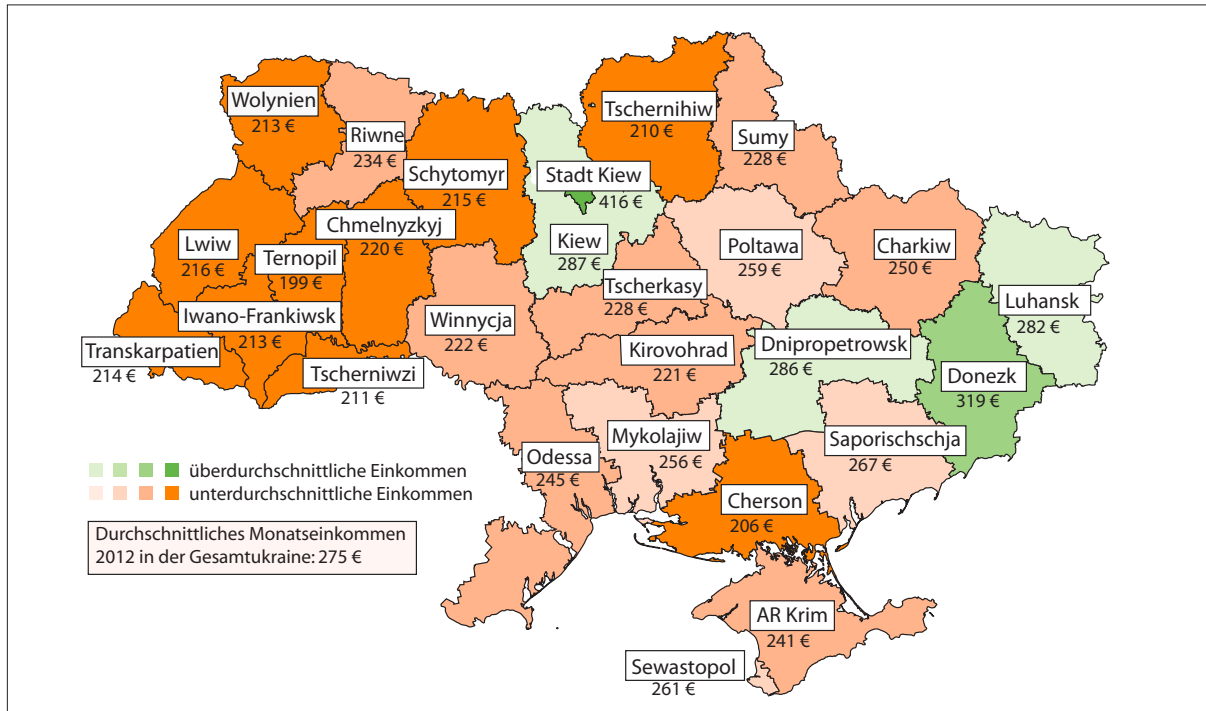
Tabelle 1: Durchschnittliches Monatseinkommen (nominal) nach Regionen
(Januar–November 2012)

Makroregion	Region	Durchschnittliches Monatseinkommen	absolute Abweichung vom Gesamtdurchschnitt	relative Abweichung vom Gesamtdurchschnitt	BIP pro Kopf in Kaufkraftparität in % des EU-27-Durchschnitts
Westen	Iwano-Frankiwsk	213 €	-62 €	-22,5 %	14,5 %
	Lwiw	216 €	-59 €	-21,5 %	16,0 %
	Riwne	234 €	-41 €	-14,9 %	13,5 %
	Ternopil	199 €	-76 €	-27,6 %	11,4 %
	Transkarpatien	214 €	-61 €	-22,2 %	12,0 %
	Tscherniwzi	211 €	-64 €	-23,3 %	15,0 %
	Wolynien	213 €	-62 €	-22,5 %	13,6 %
Zentrum	Chmelnyzkyj	220 €	-55 €	-20,0 %	13,3 %
	Kiewer Region	287 €	12 €	4,4 %	25,5 %
	Kirowohrad	221 €	-54 €	-19,6 %	15,2 %
	Poltawa	259 €	-16 €	-5,8 %	28,9 %
	Schytomyr	215 €	-60 €	-21,8 %	14,3 %
	Stadt Kiew	416 €	141 €	51,3 %	68,7 %
	Sumy	228 €	-47 €	-17,1 %	15,3 %
	Tscherkasy	228 €	-47 €	-17,1 %	16,9 %
	Tschernihiw	210 €	-65 €	-23,6 %	10,7 %
	Winnyzja	222 €	-53 €	-19,3 %	14,0 %
Süden	Autonome Republik Krim	241 €	-34 €	-12,4 %	16,1 %
	Cherson	206 €	-69 €	-25,1 %	14,0 %
	Mykolajiw	256 €	-19 €	-6,9 %	19,8 %
	Odessa	245 €	-30 €	-10,9 %	22,0 %
	Stadt Sewastopol	261 €	-14 €	-5,1 %	20,0 %
Osten	Charkiw	250 €	-25 €	-9,1 %	23,1 %
	Dnipropetrowsk	286 €	11 €	4,0 %	33,9 %
	Donezk	319 €	44 €	16,0 %	28,3 %
	Luhansk	282 €	7 €	2,5 %	19,3 %
	Saporischschja	267 €	-8 €	-2,9 %	23,1 %
Ukraine gesamt		275 €			23,0 %

Anmerkung: nach dem Wechselkurs vom 14.01.2013

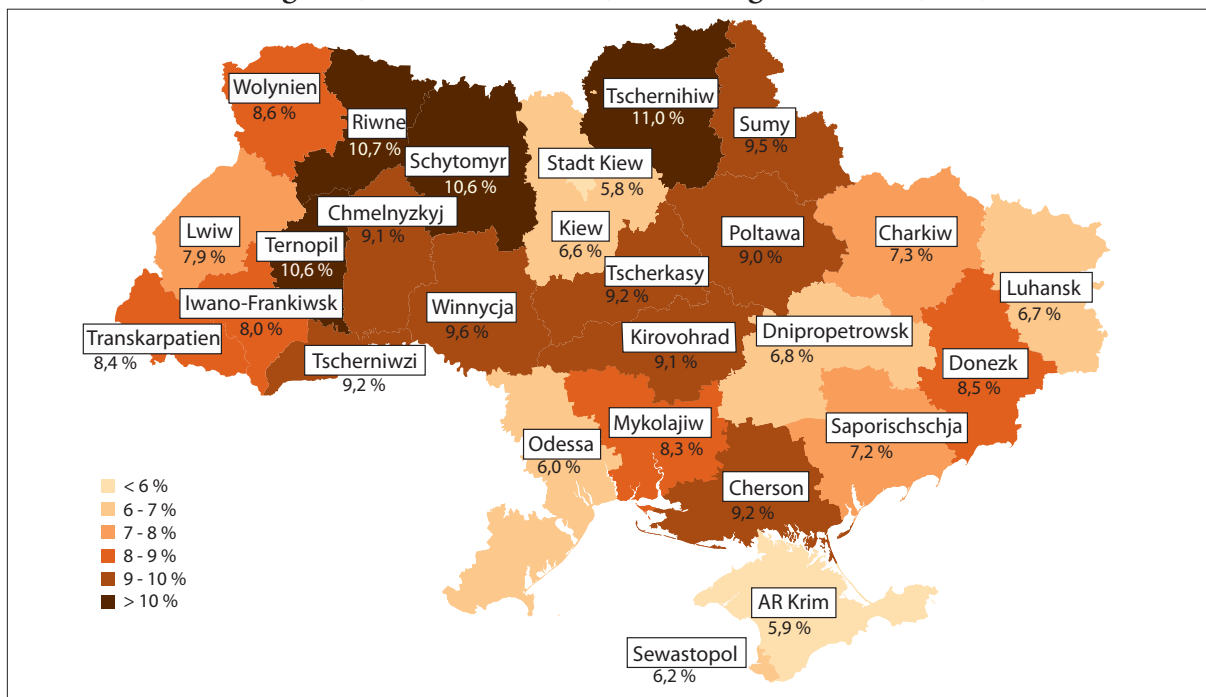
Quelle: Staatliches Statistikamt, nach <http://index.minfin.com.ua/index/average/detail.php?2012-11>

Grafik 1: Durchschnittliches Monatseinkommen in der Ukraine (nominal) nach Regionen (Januar–November 2012)



Kartografie: Sebastian Klüsener. Quelle der Daten: Staatliches Statistikamt, nach <http://index.minfin.com.ua/index/average/detail.php?2012-11>

Grafik 2: Arbeitslosigkeit (nach ILO-Methode) in den Regionen 2012 (in %)

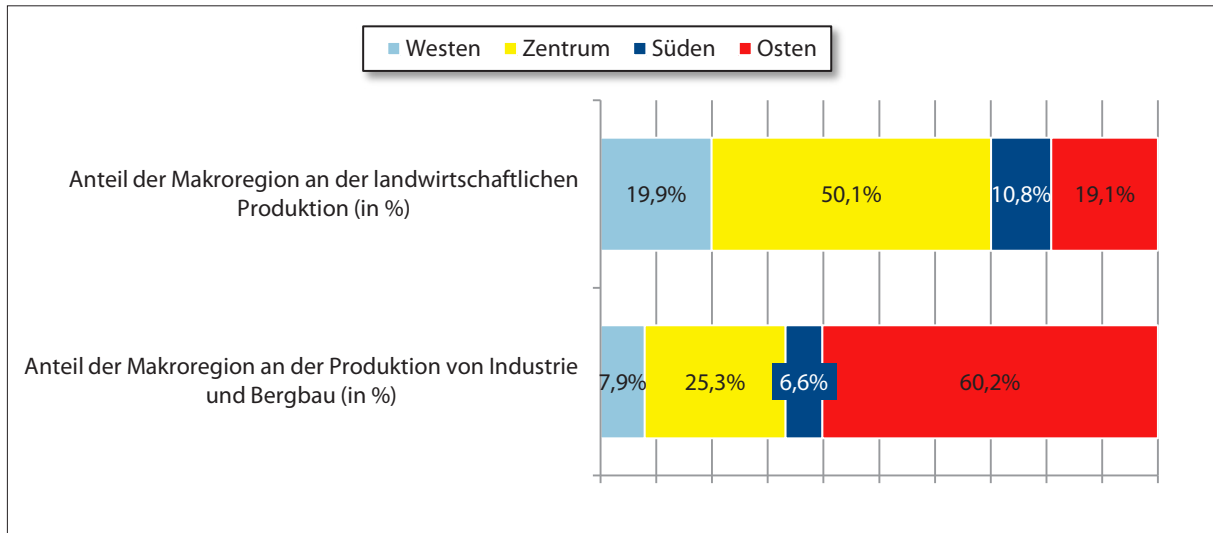


Kartografie: Sebastian Klüsener. Quelle der Daten: Staatliches Statistikamt, <http://www.ukrstat.gov.ua>

Tabelle 2: Wert der produzierten Waren und Dienstleistungen nach Regionen und Anteil der Region an der landwirtschaftlichen Produktion (in %) 2012

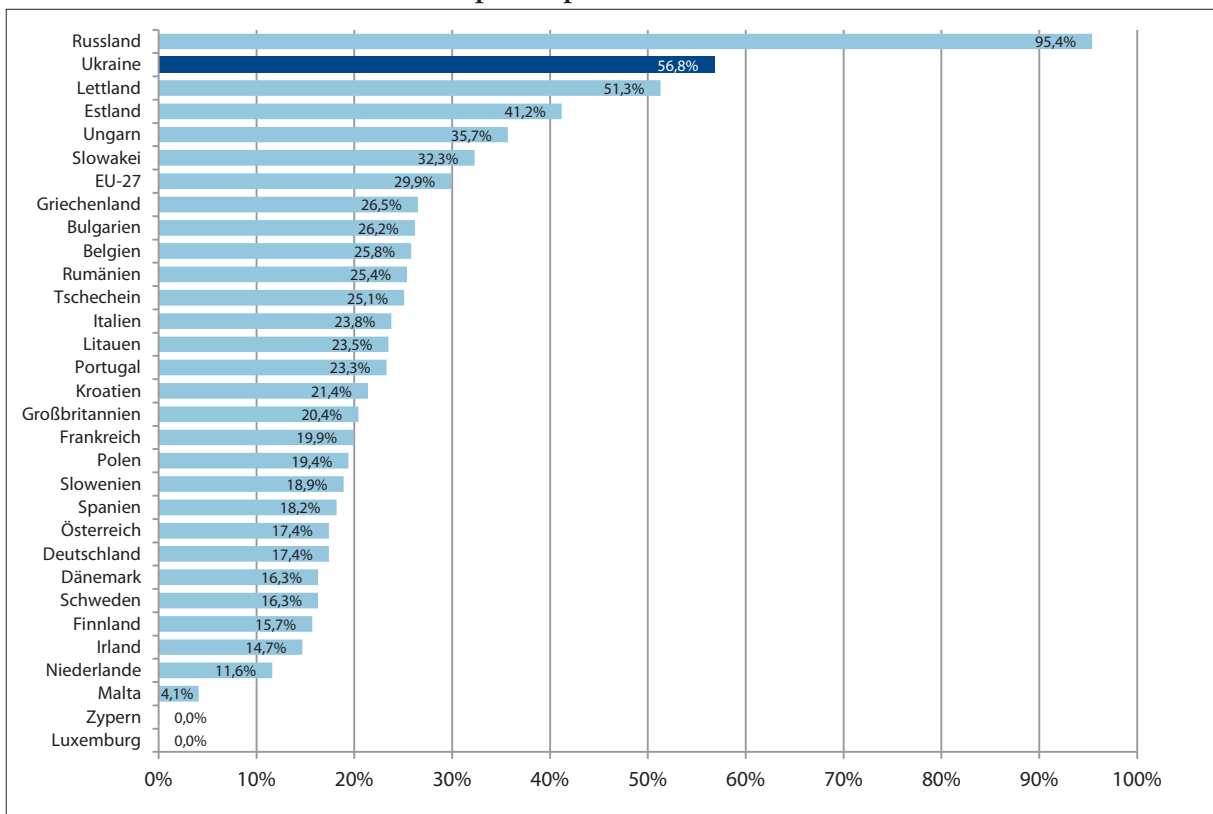
Makroregion	Region	Wert der produzierten Waren und Dienstleistungen (ohne Steuern) in Mio. €			Anteil der Region an der Gesamtsumme (in %)	Anteil der Region an der landwirtschaftlichen Produktion (in %)	Wirtschaftliche Spezialisierung*
		gesamt, in Mio. €	davon Bergbau und verarbeitende Industrie (in Mio. € und in % des regionalen Gesamtwerts)				
Westen	Iwano-Frankiwsk	1937,5	1168,8	60,3%	2,1%	1,8%	L
	Lwiw	2623,8	2045,6	78,0%	2,8%	3,9%	L
	Riwne	1220,3	784,2	64,3%	1,3%	3,2%	L
	Ternopil	563,9	428,1	75,9%	0,6%	5,1%	L
	Transkarpatien	722,6	599,2	82,9%	0,8%	1,3%	L
	Tscherniwzi	319,7	186,8	58,4%	0,3%	1,6%	L
	Wolynien	833,1	685,8	82,3%	0,9%	3,1%	L
Zentrum	Chmelnytskyj	1295,1	858,5	66,3%	1,4%	5,9%	L
	Kiew	3211,2	2316,4	72,1%	3,5%	6,4%	L
	Kirowohrad	1014,0	852,4	84,1%	1,1%	4,3%	L
	Poltawa	5397,1	4980,4	92,3%	5,8%	7,4%	I
	Schytomyr	1249,3	1038,3	83,1%	1,3%	3,3%	L
	Stadt Kiew	4321,4	3082,6	71,3%	4,6%	0,0%	D
	Sumy	1684,1	1431,3	85,0%	1,8%	4,2%	L
	Tscherkasy	2437,7	2130,3	87,4%	2,6%	5,6%	L
	Tschernihiw	1188,0	924,4	77,8%	1,3%	4,8%	L
	Winnyzja	1624,6	1186,4	73,0%	1,8%	8,4%	L
Süden	Autonome Republik Krim	1857,9	1200,7	64,6%	2,0%	1,6%	D
	Cherson	832,3	639,7	76,9%	0,9%	2,9%	L
	Mykolajiw	1837,2	1313,4	71,5%	2,0%	2,8%	L
	Odessa	2029,6	1545,8	76,2%	2,2%	3,5%	D
	Stadt Sewastopol	313,0	217,0	69,3%	0,3%	0,0%	D
Osten	Charkiw	4950,8	3853,3	77,8%	5,3%	6,1%	D
	Dnipropetrowsk	17236,9	14497,8	84,1%	18,5%	3,6%	I
	Donezk	18684,0	15752,9	84,3%	20,1%	3,9%	I
	Luhansk	6846,3	5777,0	84,4%	7,4%	2,8%	I
	Saporischschja	6504,9	4840,7	74,4%	7,0%	2,8%	I
Ukraine gesamt		93019,3	74337,7	79,9%	100,0%		

Anmerkungen: Wechselkurs vom 14.01.2013, *Wirtschaftliche Spezialisierung: L = landwirtschaftlich orientiert, I = industriell orientiert, D = dienstleistungsorientiert; Quelle: Staatliches Statistikamt, <http://www.ukrstat.gov.ua/>

Grafik 3: Anteil der Regionen an Industrie- und landwirtschaftlicher Produktion

Anmerkung: in die Berechnung gehen folgende landwirtschaftliche Erzeugnisse ein: Getreide, Hülsenfrüchte, Zuckerrüben, Sonnenblumenkerne, Kartoffeln und Gemüse

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten des Staatlichen Statistikamtes, <http://www.ukrstat.gov.ua/>

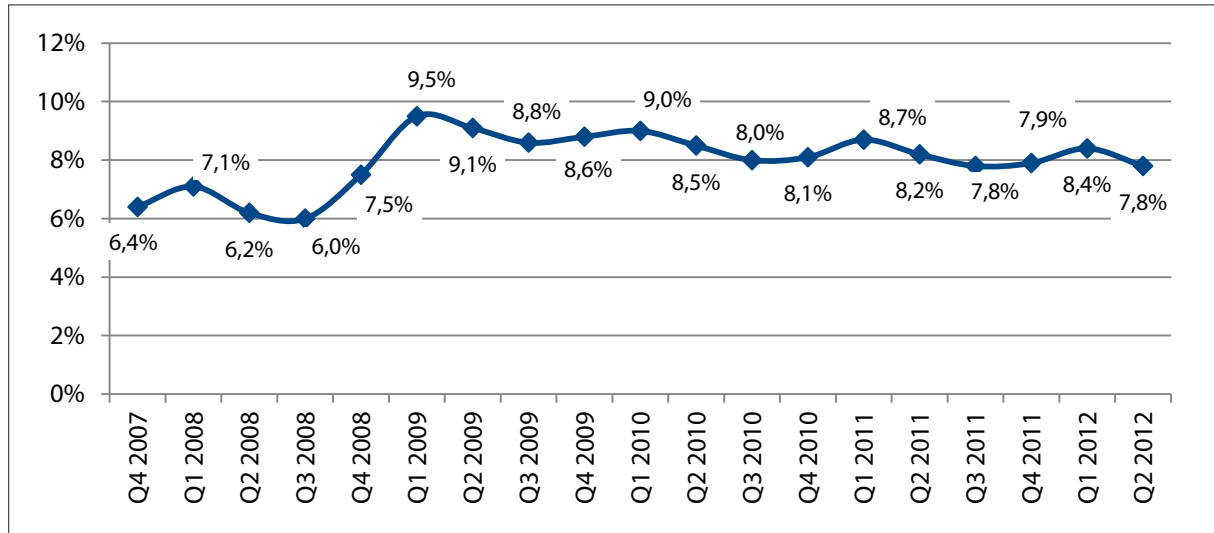
Grafik 4: Verteilung des regionalen BIP über NUTS 2-Regionen (in % des nationalen BIP pro Kopf) Mitte der 2000er

Quelle: Vlad Mykhnenko nach Daten des Staatlichen Statistikamtes, Regionen der Ukraine, 2012; ROSSTAT, Regionen Russlands, 2012; und EUROSTAT, Regional Statistics, 2012

STATISTIK

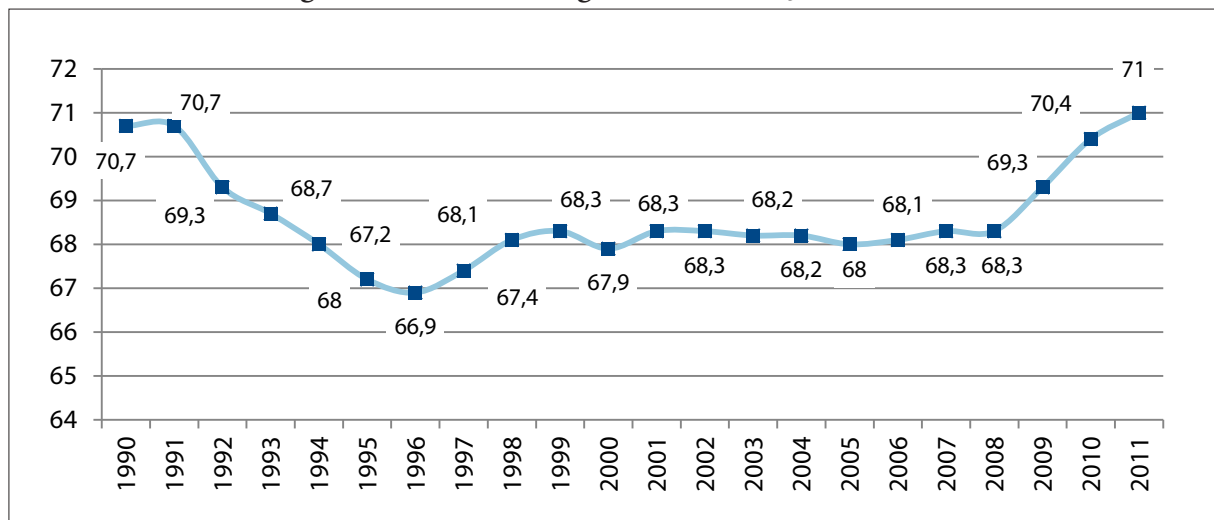
Aktuelle Sozialdaten

Grafik 1: Entwicklung der Arbeitslosenquote (ILO-Methode)



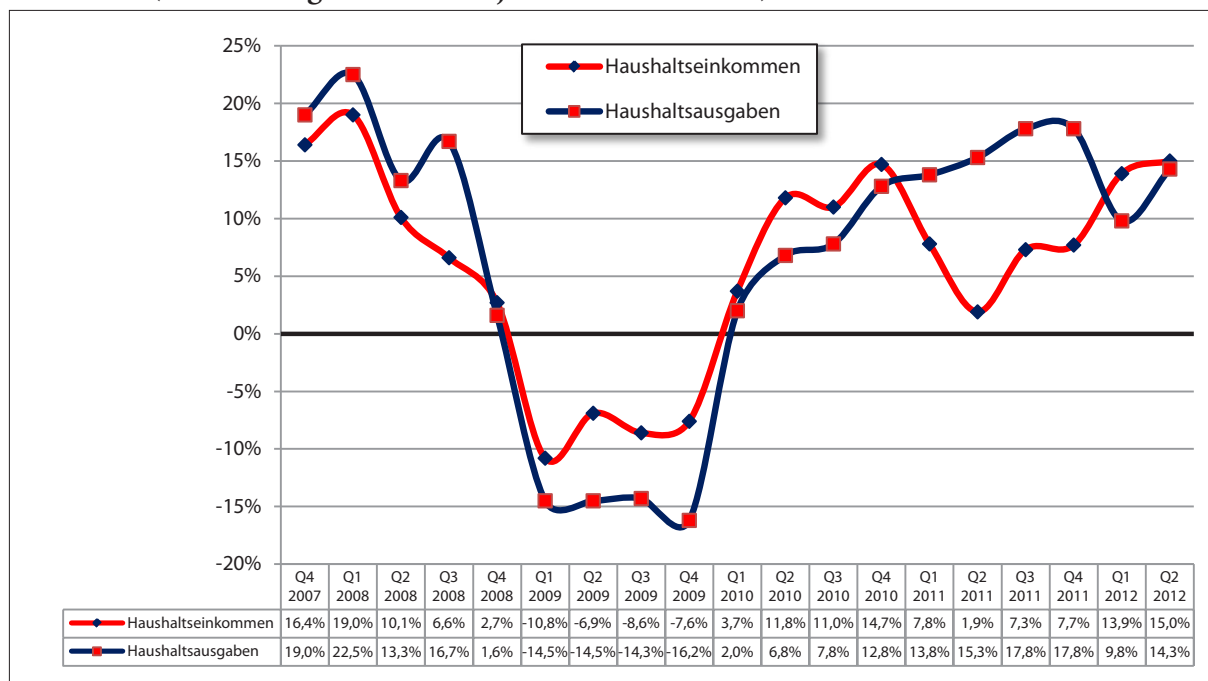
Quelle: Institute for Economic Research and Policy Consulting, Monthly Monitor.

Grafik 2: Entwicklung der Lebenserwartung 1990–2011 (in Jahren, bei der Geburt)



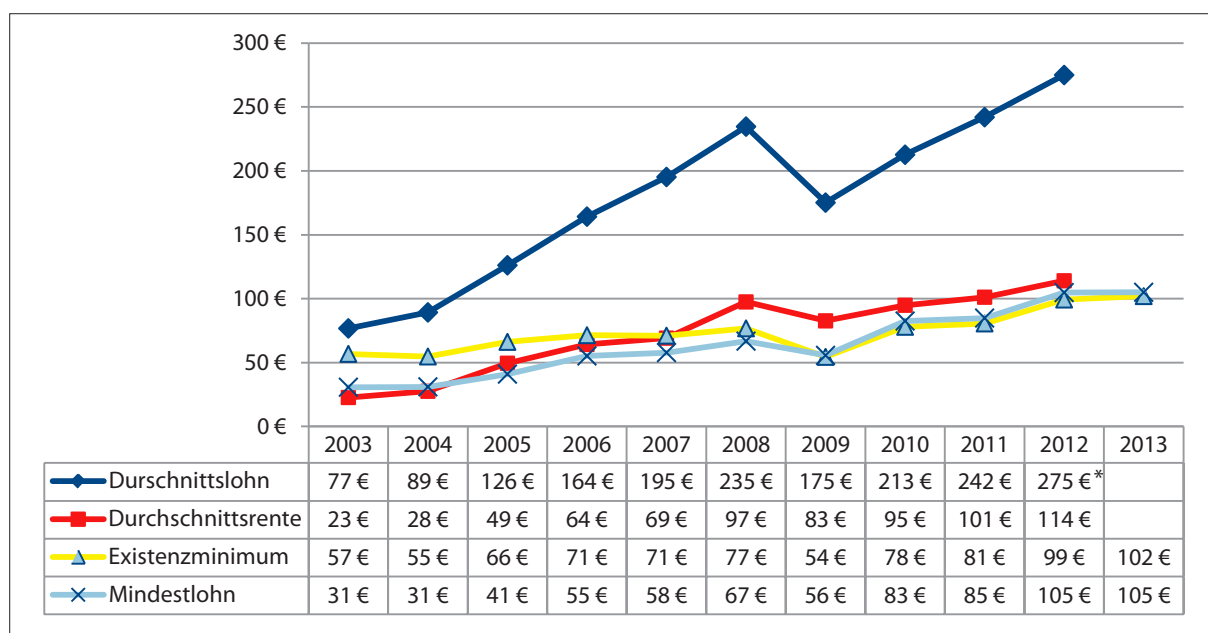
Quelle: Staatliches Statistikamt, <http://www.ukrstat.gov.ua/>

Grafik 3: Veränderungen in Haushaltseinkommen und Haushaltsausgaben
(real, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, in %)



Quelle: Institute for Economic Research and Policy Consulting, Monthly Monitor.

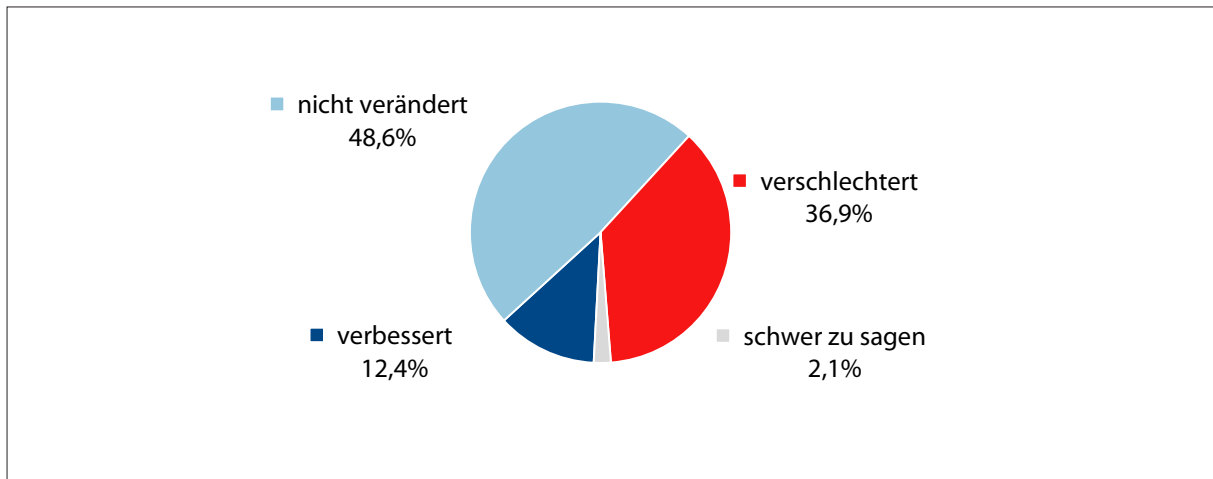
Grafik 4: Entwicklung des durchschnittlichen Monatslohns, der Durchschnittsrente, des Existenzminimums und des Mindestlohns in Euro



Anmerkung: *= Januar - November 2012. Existenzminimum und Mindestlohn jeweils zu Beginn des Jahres. Jeweils nach Wechselkurs vom 24.1.2012, die letzte Zahl jeder Zeile nach Wechselkurs vom 14.01.2013.

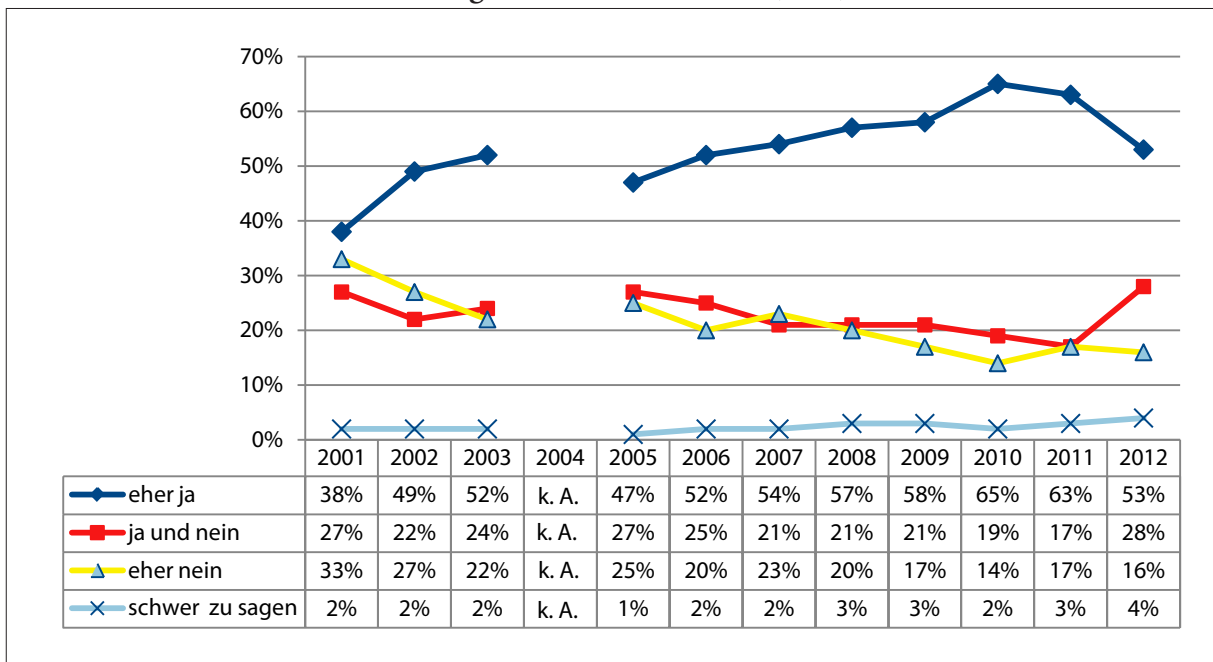
Quelle: Durchschnittslohn und Durchschnittsrente vom Ukrainischen Statistikamt, www.ukrstat.gov.ua, Existenzminimum entsprechend der Gesetze auf <http://zakon2.rada.gov.ua>, Mindestlohn von Minfin, <http://index.minfin.com.ua/index/salary/>

Grafik 5: Wie hat sich im letzten Jahr Ihre materielle Situation (die materielle Situation Ihrer Familie) verändert? (in %)



Quelle: Repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung, www.uisr.org.ua/news/57.html

Grafik 6: Halten Sie sich für einen glücklichen Menschen? (in %)



Quelle: repräsentative Umfrage des Kiewer Internationalen Instituts für Soziologie, <http://www.kiis.com.ua/index.php?lang=ukr&cat=reports&id=84&page=1>

Konflikt auf der Krim

Petition an Präsident Janukowytsch

Die polnischen Menschenrechtsaktivisten Piotr Hlebowitsch und Jadwiga Chmielowska starteten am 1. Januar 2013 nach Zusammenstoßen pro-russischer Organisationen und Angehörigen der krimtatarischen Minderheit eine Petition, die sie an Präsident Wiktor Janukowytsch richten. Im Folgenden ist der Petitionstext abgedruckt.

Polen, 1. Januar 2013

Erklärung

In der letzten Zeit wurde die Krim zum Schauplatz beunruhigender Ereignisse, die negativen Einfluss auf die ohnehin schon sehr instabile Lage der Autonomen Republik Krim haben können. Die regelmäßigen Provokationen richten sich vor allem gegen die Krimtataren, die im Jahr 1944 deportierten autochtonen Einwohner der Halbinsel Krim.

In der Ortschaft Molodjoschnoe in der Region Simferopol wurden in der Nacht des 1. Dezember 2012 um zirka 2.00 Uhr ungefähr 100 provisorische Gebäude der Krimtataren zerstört. Die nächtliche Aktion wurde von der Partei »Einheit Russlands« und der prorussischen Kosakenorganisation »Einheit« durchgeführt. Einige Stunden später um zirka 5.00 Uhr wurde in Simferopol ein Mitarbeiter des Wachpersonals auf der Baustelle der neuen Moschee Bujuk Dschuma – Dschami in der Jaltinska Straße 22 überfallen. Versucht wurde auch, das Wachhäuschen anzuzünden.

Am 21. Dezember organisierte die bekannte russische Organisation Sut' Wremeni (»Wesen der Zeit«), deren Vorsitz der sogenannte linke Patriot Serhij Kurginjan Siergiej Kurginian innehat, in Simferopol eine Ausstellung. Diese widmete sich dem 133. Geburtstag des größten Verbrechers der Menschheit, Josef Stalin. Die Organisatoren der Ausstellung erklärten geradeheraus, dass »die Deportation der tatarischen Nation im Jahr 1944 ein großer humanitärer Akt« war! Es ist daher nicht verwunderlich, dass die aufgebrachten Vertreter der Krimtataren (darunter Mitglieder der Medschlis [inoffizielle pol. Vertretung der Krimtataren, d. Red.]) entschieden auf diese russische Provokation reagierten. Es ist bekannt, dass auf Befehl Stalins im Mai 1944 die ganze Nation der Krimtataren nach Usbekistan deportiert worden war. Während dieser Aktion waren viele tausend Menschen ums Leben gekommen, darunter Frauen und Kinder. Die Ausstellung, die den roten Tyrannen rühmte, wurde endgültig zerstört, die Schautafeln mit Fotografien umgeworfen und mit Hakenkreuzen bemalt. Die tatarischen Aktivisten sagten nach Beendigung der Aktion: »Für uns sind Hitler und Stalin die gleichen Verbrecher.« Den Initiatoren der Zerstörung der Ausstellung drohen Strafen.

Russische Provokationen gehören auf der Krim schon fast zum Alltag. Die prorussischen Behörden der Autonomen Republik Krim verhalten sich so, als wäre die Krim ein integraler Bestandteil der Russischen Föderation. All dies geschieht in einer Zeit, in der die Ukraine den Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) innehat, eine Organisation, deren Aufgabe es ist, sich Fremdenfeindlichkeit, ethnisch begründetem Hass und religiöser Intoleranz entgegenzustellen.

Daher ersuchen wir Präsident Janukowitsch und das Parlament, ein vollständiges Verbot der Tätigkeiten russischer Schlägertrupps und extremistischer Organisationen auf dem Gebiet der Autonomen Republik Krim zu verhängen, da jede ihrer Aktionen zum Zündstoff für einen nationalen oder auch religiösen Konflikt werden kann. Unsere gemeinsame Pflicht ist es, alle Versuche, die kommunistischen wie auch die faschistischen Verbrecher zu rehabilitieren, zu verurteilen und zu bekämpfen.

Wir appellieren an die Mitgliedsstaaten der OSZE, von der Ukraine eine Erklärung zu verlangen, warum sie erlaubt, auf ihrem Territorium Ausstellungen zu organisieren, in denen die Schuldigen des Völkermords in positivem Licht gezeigt werden.

Wir bitten alle Menschen guten Willens sowie gesellschaftliche und politische Organisationen, sich unserer Erklärung anzuschließen.

Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate

Hintergründe und Perspektiven

Die prorussischen Übergriffe auf die Krimtataren kamen keineswegs aus dem Nichts, sondern sind vielmehr der bisherige Höhepunkt eines schon lange schwelenden Konflikts (s. Ukraine-Analysen 12 und 84). Seine Wurzeln hat der Konflikt in der 1944 von Stalin befohlenen Deportation der Krimtataren. Sie wurden damals beschuldigt, mit Nazi-Deutschland zu kooperieren. Ein Großteil der Krimtataren wurde in die zentralasiatischen Republiken – vor allem nach Usbekistan – aber auch nach Sibirien umgesiedelt. Seit dem Ende der 1980er Jahre war es den deportierten Völkern wieder erlaubt in ihre ursprünglichen Siedlungsgebiete zurückzukehren. 1990–1991 nahmen viele Krimtataren diese Möglichkeit wahr und kehrten auf die Krim zurück. Laut dem letzten Zensus 2001 machten die Krimtataren damals 12 % der Bevölkerung der Krim (circa. 250.000 Personen) aus. 58 % der Krimbevölkerung war zu diesem Zeitpunkt russisch.

Ungeklärte Land- und Besitzumsfragen wurden in den darauffolgenden Jahren zum zentralen Problem bei der Rückkehr der Krimtataren. Die ehemaligen Grundstücke der Rückkehrer hatten in der Zwischenzeit neue Besitzer gefunden. Als Kompensation hatte die ukrainische Regierung den Krimtataren neue Grundstücke und Geld zugesprochen. Die Vergabe der Grundstücke gestaltete sich aber als sehr langwierig, die Formalitäten zur Gebietsübertragung als kompliziert. Noch heute leben viele der zurückgekehrten Krimtataren in provisorischen Siedlungen. Hinzu kommt, dass viele der als Kompensation angebotenen Grundstücke nicht in den ursprünglichen Siedlungsgebieten der Krimtataren liegen, sondern im Steppengürtel der Krim-Halbinsel.

Die Krimtataren sehen sich als Urbewohner der Krim-Halbinsel und verlangen eine angemessene Kompensation für das damals verlorene Land. Dieser Forderung verleihen sie immer wieder durch Demonstrationen und Proteste Nachdruck. Teile der zurückgekehrten Krimtataren gingen dazu über, Grundstücke unrechtmäßig zu besetzen. Gerade diese Landbesetzung ist seit Jahren Gegenstand immer heftiger werdender Konflikte zwischen der russischen Mehrheitsbevölkerung auf der Krim und den Krimtataren. Die unrechtmäßige Landergreifung kommt pro-russischer und anti-tatarischer Propaganda sehr gelegen. Der Konflikt um Land bekam in den letzten Jahren zunehmend auch eine ethnische Komponente. Übergriffe von russischer Seite auf krimtatarische Einrichtungen haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Vor allem heilige Stätten, wie Friedhöfe, und nun auch die Baustelle einer Moschee waren Ziele der Zerstörungen.

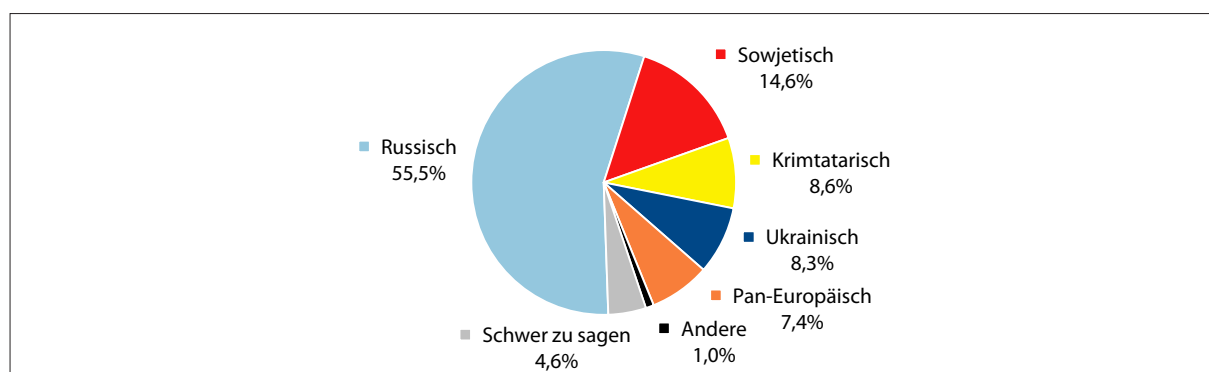
Präsident Janukowytsch hatte bei seinem Amtsantritt die ungeklärte Landfrage zu seiner persönlichen Aufgabe gemacht und angekündigt, das Problem bis 2015 zu lösen und die Krimtataren in die ukrainische Gesellschaft zu integrieren. Bisher ist es allerdings bei der Ankündigung geblieben. In einem Interview mit der ukrainischen *Komsomolskaja Prawda* zum Jahreswechsel unterstrich er, dass der Konflikt Schritt für Schritt und in einer zivilisierten Art und Weise gelöst werden müsse. Eine rasche Lösung des Konflikts ist kaum zu erwarten.

Eva Wachter

TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT

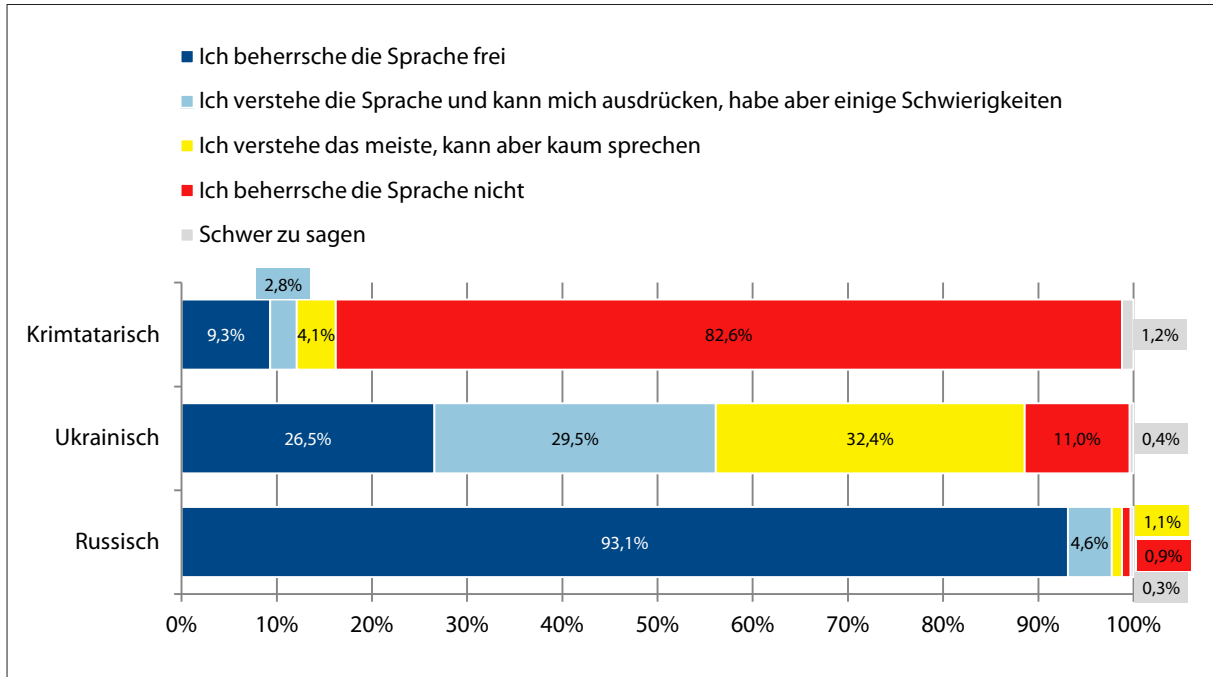
Umfragen zur kulturellen Orientierung der Bevölkerung der Krim

Grafik 1: Mit welcher kulturellen Tradition assoziieren Sie sich? (in %)



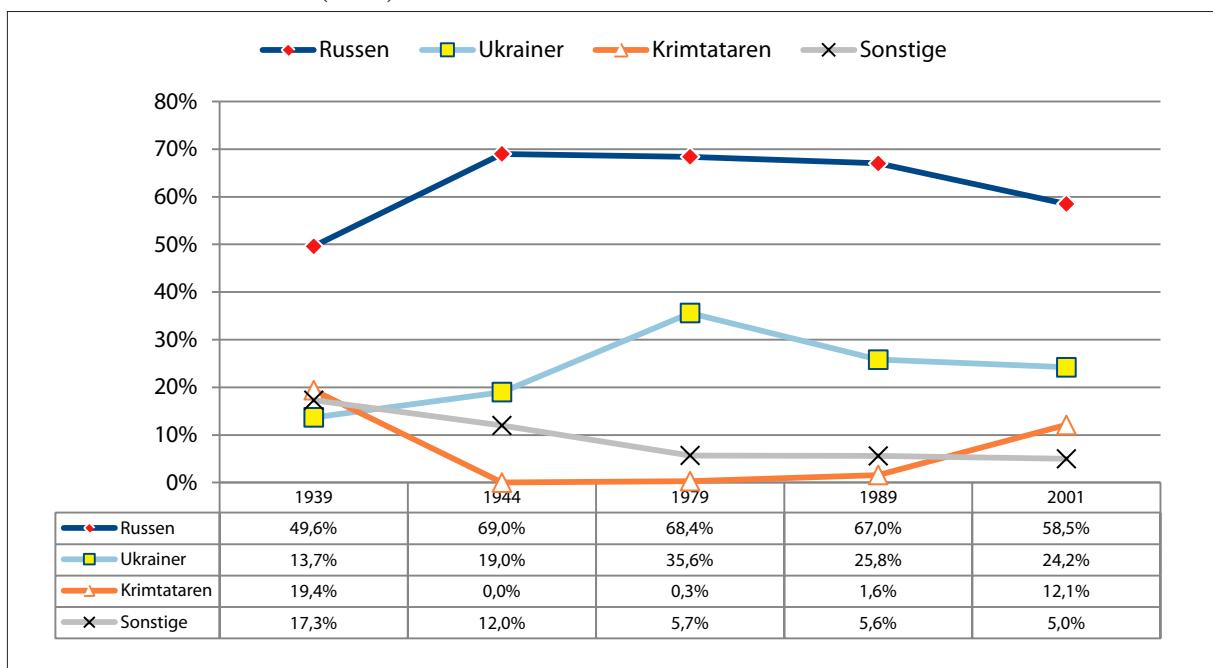
Quelle: Repräsentative Umfrage des Razumkov-Zentrums auf der Krim im Oktober/November 2008, www.razumkov.org.ua/eng/poll.php?poll_id=394

Grafik 2: Wie gut beherrschen Sie die genannten Sprachen? (in %)



Quelle: Repräsentative Umfrage des Rasumkov-Zentrums auf der Krim im Oktober/November 2008, http://www.rasumkov.org.ua/ukr/poll.php?poll_id=397

Grafik 3: Die ethnische Zusammensetzung der Krimbevölkerung von 1939 bis zum letzten Zensus 2001 (in %)



Quelle: österreichische Osthefte Sonderband 15: Ukraine, S. 441. Quelle für das Jahr 1944: kalkuliert auf Grundlage der Deportationszahlen. Quelle der Daten zu 2001: <http://www.ukrcensus.gov.ua/eng/results/general/nationality/Crimea/>

CHRONIK

Vom 12. Dezember 2012 bis 22. Januar 2013

12.12.2012	Das VII. ukrainische Parlament nimmt seine Arbeit auf. Dabei kommt es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Abgeordneten der Oppositionsparteien einerseits und der Partei der Regionen und der Kommunistischen Partei andererseits. Abgeordnete der Oppositionsparteien blockieren das Präsidium, da die Kommunistische Partei ihrer Ansicht nach kein Recht auf die Bildung einer eigenen Fraktion hat. Aufgrund der Ausschreitungen muss die Wahl des Parlamentssprechers und des Ministerpräsidenten verschoben werden.
13.12.2012	Mit der neuen Strafprozessordnung erhalten die Strafverfolgungsbehörden umfangreichere Ermittlungsrechte. Unter anderem weitet das Dokument die Möglichkeiten zur Hausdurchsuchung, die Beschlagnahmung persönlicher digitaler Daten und die Beschaffung von DNA-Proben aus.
13.12.2012	Wolodymyr Rybak, Abgeordneter der Partei der Regionen, wird mit 250 Ja-Stimmen zum Parlamentssprecher gewählt. Von der Partei der Regionen kommen dabei 207 Stimmen, von der Kommunistischen Partei 32 und von fraktionslosen Abgeordneten 11 Stimmen. Von der Opposition erhält er keine einzige.
13.12.2012	Mykola Asarow von der Partei der Regionen wird mit 252 zu 129 Stimmen (20 Enthaltungen) zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Von den Oppositionsparteien Vaterland, Freiheit und UDAR kommt dabei keine Stimme.
13.12.2012	Die Fraktion der neu ins Parlament gewählten rechtsradikalen Partei Freiheit beginnt damit, Abgeordnete, die ihre Parlamentsreden auf Russisch halten, zu unterbrechen und zu beschimpfen, um sie zur Verwendung der ukrainischen Sprache anzuhalten.
17.12.2012	Ruslan Koschulynskyj, Vizesprecher des Parlaments und Abgeordneter der Partei Freiheit, erklärt, seine Partei werde sich für die Angabe der Nationalität im Pass, für ein Abtreibungsverbot sowie für eine Erlaubnis zum Tragen von Feuerwaffen einsetzen.
18.12.2012	Das für heute geplante Treffen in Moskau zwischen dem ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowytsch und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin wird auf unbestimmte Zeit verschoben.
18.12.2012	In einem Kreis Transkarpatiens erhält Ungarisch offiziell den Status einer Regionalsprache. Dort leben ca. 72 % Ukrainer, 26,2 % Ungarn, 1,2 % Russen und knapp 1 % Roma.
20.12.2012	Die Generalstaatsanwaltschaft ermittelt gegen die Partei Vaterland. Anlass der Ermittlungen sind aufgetauchte Dokumente, die zwischen 2007 und 2010 die Finanzierung der Partei durch Offshore-Firmen belegen sollen. Sollte sich diese Information bestätigen, könnte die Partei verboten werden. Die Partei bestreitet die Vorwürfe.
24.12.2012	Präsident Wiktor Janukowytsch löst per Ukas das Ministerium für Katastrophenschutz und die Staatliche Inspektionsstelle für Technische Sicherheit auf und reorganisiert beide Behörden im neuen Staatlichen Dienst für Katastrophenschutz.
25.12.2012	Weihnachten für insgesamt ca. 2,3 Millionen römisch-katholische und evangelische Christen in der Ukraine.
26.12.2012	In Odessa nehmen ca. 5000 Menschen an einer Demonstration gegen Faschismus teil, darunter Repräsentanten der Kommunistischen Partei, der Partei der Regionen und der Partei Vaterland. Die Demonstration ist eine Reaktion auf den Versuch von Aktivisten der rechtsradikalen Partei Freiheit, am 21. Dezember gewaltsam in eine Sitzung des Stadtrates einzudringen, bei der Namensänderungen von Straßen in Odessa beschlossen worden waren. U. a. wurde die »Straße des Zoos« in »Straße der Sowjetischen Armee« umbenannt.
01.01.2013	Die Ukraine löst Irland beim Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) ab. Außenminister Leonid Koscharcha erklärt den Schutz von persönlichen Freiheiten und Menschenrechten sowie »eingefrorene Konflikte«, wie etwa in Transnistrien und in Nagorny-Karabach, zu Prioritäten in der Zeit des ukrainischen Vorsitzes.
06.01.2013	Weihnachten für ca. 34 Millionen Orthodoxe und ca. 5,5 Millionen Angehörige der Griechisch-Katholischen Kirche.
10.01.2013	Der stellvertretende Innenminister, Serhij Tschernych, äußert sich zu Reformplänen der Miliz. Eine Reorganisation und die Umbenennung von »Milizia« in »Polizia« könnte bis 2015 abgeschlossen werden.
11.01.2013	Die geplante formelle Abberufung des Abgeordneten Serhij Arbusow gelingt im zweiten Versuch, nachdem sie tags zuvor gescheitert war. Arbusow war von Präsident Janukowytsch zum ersten Vize-Premierminister ernannt worden und musste nun noch formell aus dem Parlament entlassen werden. Die Partei der Regionen kann ebenfalls eine Mehrheit für die formelle Entlassung des Abgeordneten Igor Prasolow gewinnen, der zum neuen Minister für wirtschaftliche Entwicklung und Handel ernannt worden war, dies jedoch erst im vierten Anlauf. In beiden Fällen kamen bei der Abstimmung nicht genügend Ja-Stimmen der Abgeordneten der Partei der Regionen zusammen.

11.01.2013	Das Parlament stimmt gegen die Dekriminalisierung von Artikel 364 und 365 des Strafgesetzbuches (Macht- und Amtsmissbrauch), nach denen die ehemalige Ministerpräsidentin Julija Tymoschenko und der ehemalige Innenminister Jurij Luzenko verurteilt worden waren. Acht Abgeordnete der Partei der Regionen stimmen dabei für eine Dekriminalisierung.
11.01.2013	Abgeordnete der Partei der Regionen und der Kommunistischen Partei liefern sich mit Abgeordneten der Opposition eine Schlägerei. Anlass ist die Ratifizierung eines Abkommens mit Russland über gemeinsame Katastrophenschutzmaßnahmen an Orten, an denen die russische Schwarzmeerflotte stationiert ist. Das umstrittene Abkommen wird ratifiziert. Im Zuge der Schlägerei stürzt der Weihnachtsbaum im Sitzungssaal um.
13.01.2013	Der russische Außenminister Sergej Lawrow trifft in Tscherniwzi auf seinen ukrainischen Amtskollegen Leonid Koschara, um über Grenzfragen und Transnistrien zu sprechen. Das zuständige Gericht hatte es zuvor sieben Oppositionsparteien – darunter Freiheit und Vaterland – untersagt, Protestkundgebungen durchzuführen.
14.01.2013	In Kiew demonstrieren mehrere hundert Menschen gegen eine Gerichtsentscheidung, nach der Vater und Sohn der Familie Pawlitschenko zu lebenslanger bzw. zu 13 Jahren Haft verurteilt wurden. Sie waren angeklagt, den Kiewer Richter Serhij Subkow getötet zu haben. Das Urteil ist hoch umstritten und wird seit Verkündung am 2. Oktober 2012 immer wieder öffentlich angezweifelt. Zuletzt fanden Protestkundgebungen in Lwiw, Schytomyr, Tscherkassy und Dnipropetrowsk statt, dort mit ca. 1000 Teilnehmern. Besonders aktiv sind bei den Aktionen die rechtsradikale Partei Freiheit und Fußballfans verschiedener ukrainischer Vereine. Der angeklagte Sohn, Serhij Pawlitschenko, hatte seine Freunde – Fans des Fußballklubs Dynamo Kiew – um Hilfe gebeten. Sie entfachten den Protest.
17.01.2013	Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte verkündet Urteile in 211 Verfahren ukrainischer Bürger gegen ihren Staat, der in allen Fällen verliert. Die Kompensationszahlungen erreichen eine Rekordhöhe von insgesamt ca. 1,1 Millionen Euro.
18.01.2013	Generalstaatsanwalt Wiktor Pschonka erhebt Vorwürfe gegen die beiden ehemaligen Ministerpräsidenten Pawlo Lasarenko und Julija Tymoschenko, im Jahr 1996 den Mord an dem Abgeordneten Ewhenyj Schtscherban angeordnet zu haben. Sollten sie verurteilt werden, drohen ihnen lebenslange Haftstrafen. Die Oppositionsparteien im Parlament fordern die Bildung einer parlamentarischen Kommission zur Aufklärung des Mordfalls.
20.01.2012	In Kiew demonstrieren mehrere hundert Anhänger nationalistischer Gruppen gegen einen Eintritt der Ukraine in die Zollunion mit Russland und für den EU-Beitritt.
21.02.2013	Gegen den Anwalt der ehemaligen Ministerpräsidentin Julija Tymoschenko, Serhij Wlasenko, wird wegen Raubes, »Hooliganismus« und Missachtung eines Gerichtsbeschlusses Anfang der 2000er Jahre ermittelt. Sollten die Ermittlungen zu einer Verurteilung führen, drohen ihm bis zu sieben Jahre Haft.
22.01.2013	Heute wird der »Tag der Einheit und der Freiheit« begangen. Anlass ist die Vereinigung der Ukrainischen und der Westukrainischen Volksrepublik zum ersten einheitlichen gesamtukrainischen Staat am 22. Januar des Jahres 1919.

Sie können die gesamte Chronik seit Februar 2006 auch auf <http://www.laender-analysen.de/ukraine/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Jan Matti Dollbaum

Satz: Matthias Neumann

Ukraine-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1862-555X © 2013 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf www.laender-analysen.de

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Sie machen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und die interessierte Öffentlichkeit verfügbar. Autoren sind internationale Fachwissenschaftler und Experten.

Die einzelnen Länder-Analysen werden von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde jeweils mit unterschiedlichen Partnern und Sponsoren herausgegeben.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: zentralasien-analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de